

Weimarer Allgemeine

Thüringer Allgemeine

TAW1

Montag, 27. Oktober 2014

Ettore Ghibellino bietet Klassik Stiftung Unterstützung an

Goethe-Forscher will Neu-Editionsprojekt der Stiftung bei sich ansiedeln. Herbsttagung zur möglichen Liebschaft Goethes und Anna Amalias

VON THORSTEN BÜKER

Weimar. Das Verhältnis zwischen Ettore Ghibellino und der Klassik Stiftung Weimar ist nicht angespannt. Es gibt vielmehr gar keins. „An mir liegt es nicht. Ich reiche die Hand“, sagte der Jurist und Goethe-Forscher im Zweitberuf.

Ghibellino ist am Samstagnachmittag in seinem Element. Im „Divan“ findet die Herbsttagung der „Anna Amalia und Goethe Akademie zu Weimar“ mit rund 30 Gästen statt, weshalb sich ausnahmslos Gleichgesinnte um den Schwaben tummeln: Menschen, die es als erwiesen erachten, dass Goethe Herzogin Anna Amalia liebte.

Ein schwarzer Anzug, elegante Schuhe, eine rote Fliege mit schwarzen Strichen: Ettore Ghi-

bellino beeindruckt schon mit der Frisur eines Wissenschaftlers, die ebenso wenig zu bändigen ist wie Ghibellino selbst. Seit 2001 lebt er nunmehr in Weimar und mischt mit einer unverhohlenen Lust an der Provokation vor allem die Gralshüter der Klassik auf: Stiftung, aber auch Goethe-Gesellschaft.

Vor 45 Jahren wurde Ghibellino in Waiblingen geboren: Als Franco Zizzo, Sohn italienischer Eltern. Was bei Gelehrten des Mittelalters und bei den Humanisten der Renaissance weit verbreitet war, vollzieht Zizzo auch: Er latinisiert seinen Namen, Ghibellino ist die lateinische Form von Waiblingen.

Seitdem der emeritierte Marburger Germanist Wilhelm Solms Ghibellinos These stützt, hat dieser Oberwasser. Solms

nahm sich Goethes Liebesgedicht vor und erkannte: Sie waren eher an Anna Amalia adressiert als an Charlotte von Stein. Solms war am Samstag ebenso zu Gast im Divan wie der Kieler Professor Hubert Speidel, der über Mythos und Logos in Weimar sprach und der ehrwürdigen Goethe-Gesellschaft eine „biedermeierliche Rückständigkeit“ attestierte.

Speidel zerpfückte die Arbeiten des Goethe-Biografen Rüdiger Safranski, der sich nicht gegen die übermächtige Stiftung habe stellen wollen. Ghibellino, Solms, Speidel sowie Stiftung und Goethe-Gesellschaft: Beide Seiten reden übereinander, nicht miteinander und sind in ihrer Wortwahl nicht zimperlich.

Ettore Ghibellino reichte aber erneut der Klassik Stiftung die

Hand. Aufgrund der gigantischen Belastung der Stiftung mit dem neuen Bauhausmuseum schlug er vor, das Neu-Editionsprojekt der Stiftung über die Briefe Goethes – ein auf 36 Bände angelegtes Vorhaben – federführend bei der „Anna Amalia und Goethe Akademie zu Weimar“ anzusiedeln. In diesem Sinne wird die Akademie bei der neuen Landesregierung in Thüringen Verbündete suchen, aber auch bei nationalen und internationalen Förderinstitutionen.

Anhand der zuletzt erschienenen Bände wurde die editionsphilologische Arbeit als ausgezeichnet bezeichnet, der Kommentar zu den Briefen sei indes unwissenschaftlich. Ghibellino warnte die Stiftung, das Vertrauen der Fördermittelgeber in das Projekt nicht zu verspielen.



Ettore Ghibellino (links) verleiht die Ehrengabe des Anna Amalia und Goethe-Freundeskreises an den Maler Dieter M. Weidenbach. Foto: Thorsten Büker